

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Rückwärts monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., Durchschlag und ausd. Verkretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaistr. 11. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., Restamtgebiete 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Restamtgebiete 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 416.

Samstag, 17. August 1918.

72. Jahrgang.

Spuren deutscher Jagdkreuzer.

Zeichen und Wunder.

Die ehrenwerten „Times“ haben jüngst in einem Zeitungsartikel in unheilbarem Haß gegen Deutschland ihre ganze publizistische Vergangenheit vergessen. Ja, noch mehr, sie fahren den Sinnbudenhelden in London und Washington gewaltig in die Parade. Denn während die angelsächsischen Schwefelbrüder mindestens jeden Tag einmal versichern, daß Deutschland geschlagen und zertrümmert werden soll, schildern die „Times“ im Gegentheil hierzu, das Deutschland nach dem Kriege als ein gewaltig-Üngeheuer. Im Senat zu Washington haben die „Siegesberichte“ Haß und Verhöhnung vermuthlich wieder jene tolle Stimmung ausgelöst, wie sie in den Vereinigten Staaten herrschte, als der alte Dewey vor zwanzig Jahren die spanischen Holzschiffe im Hafen von Manila zusammengehoffen hatte. Denn einige Mitglieder haben selbst die Möglichkeit von Friedensverträgen abgelehnt, weil Deutschland erst vollständig besiegt sein müsse. Da kommen nun die „Times“ und beschwören die Yankee's sich gefälligst am Wirtschaftskrieg zu beteiligen. Sie sind ungehalten darüber, daß in den Vereinigten Staaten kein Verständnis für die imperialistische Politik Englands besteht. Deutschland verführe diese Politik gut, meint das Cityblatt, denn es habe aus der Laune der britischen Regierungspolitik vor dem Kriege lobliche Vorteile als möglich gezogen. Die Vereinigten Staaten würden das weniger begreifen können, weil sie immer ehrliche Wettbewerber auf dem Gebiet des Handels gewesen seien. Als der „Times“-Schriftsteller so weit war, muß er über das Maß seiner eizernen Verdrehungskunst und Heuchelei einen geistigen Schwächeanfall bekommen haben. Denn seine ganze Beweisführung, darauf abgestellt, die Yankee's zu überzeugen, daß die geplanten britischen Reichsvorzugszölle nichts anderes seien als Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit der nationalen Interessen des britischen Reiches. England wäre nur ein schwacher Partner eines Abkommens mit den Verbündeten, wenn es nach dem Kriege hartnäckig am Freihandelsdogma festhielte. Und nun versehen Zeichen und Wunder! Die „Times“ schreiben: Großbritannien würde in seiner wirtschaftlichen Behrlofsigkeit (ohne Zölle!) nur eine Wiederholung der deutschen Wirtschaftspolitik hervorrufen, wie sie vor dem Kriege war. Und diese Politik bestand nach dem „Times“ darin, daß Deutschland die britische Handelsfreiheit dazu verwandte, seine militärische Stärke zu vergrößern.

Das Cityblatt gedachte es gut zu machen. Der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland hat nur dann einige Aussichten, wenn ihn auch die Vereinigten Staaten mit führen helfen. Allein die Yankee's trauen ihren angelsächsischen Wettlern um so weniger, als die Briten ihr Kolonialreich mit dem Mutterland wirtschaftlich zusammenzufassen suchen. Die Zweckmäßigkeit leuchtet dem „ehrliehen“ Wettbewerb der Yankee's um so weniger ein, als sie ja selbst hohe Zollmauern um die Vereinigten Staaten errichtet haben. Als Gegenleistung verlangen sie Zollfreiheit wenigstens da, wo sie aus geographischen und verkehrspolitischen Gründen andern Wettbewerbern voraus sind. Das gilt besonders für Kanada, dessen Außenhandel eigentlich nur noch ein Vorenaustausch mit den Vereinigten Staaten ist, das aber während des Krieges mit Dollarhypotheken geradezu überflutet wurde. Unter diesen Umständen haben die Yankee's kein Verständnis für die Notwendigkeit allbritischer Reichszölle. Und so bleibt dem führenden Cityblatt nichts anderes übrig, als seine heimlichen Sorgen zu offenbaren. Die Reichszölle sind zur Verteidigung gegen Deutschland selbst im Rahmen des Wirtschaftskrieges für England eine Frage auf Leben und Tod. Das ist das Zeichen! Deutschland würde sonst wieder zu den Mitteln seiner alten Wirtschaftspolitik greifen, das heißt, die englischen Waren von allen Märkten zu verdrängen suchen. Und das alles soll nach der Uebersetzung der „Times“ von einem Deutschland zu erwarten sein, das von den Vielverhandlungsbeamten bereits gequert ist? Dieses sicher unfreiwillige Geständnis der „Times“ ist das Zeichen. Ob das Kriegsfieber zuläßt, daß die Vereinigten Staaten die Zeichen und Wunder der „Times“ richtig deuten, ist kaum anzunehmen. Sie haben wohl ihre Urteilskraft bewahrt für Dinge, die mit dem wirtschaftlichen Wettbewerb nach dem Frieden zusammenhängen, nicht aber dafür, welche politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten noch im Kriege liegen. Der Wirtschaftsverband, den die Briten so sehr wünschen, um eine Rückversicherung für ihren erschütterten Geld- und Wirtschaftsmarkt zu erhalten, läßt sich niemals so formen, wie er den Wünschen und Absichten der Yankee's

entföricht. Die Zeichen und Wunder des Cityblattes werden Ballstreck nicht erleuchten. Aber die „Times“ was darauf festgenagelt sein, daß sie das Geständnis ablegte, Deutschland sei tatsächlich nicht zu besiegen und niederzuzwingen.

Wieder ein deutscher Seejäger in den australischen Gewässern.

Sydney, 15. Aug. (Wolff-Tele.)
Neuer-Meldung. Vor der Küste sind wieder Mine angetroffen worden.

Italienischer Getreidedampfer untergegangen.

Bern, 16. Aug. (Wolff-Tele.)
„Tempo“ meldet aus Rio de Janeiro nach der Agencia Americana: In Rio kam der englische Dampfer „Ardrange“ mit 28 Schiffbrüchigen des italienischen Dampfers „Guisepe“ an, der 300 Meilen vor der Küste bei Santa Catarina nach Explosion einer Dynamitbombe versank. Der italienische Dampfer hatte Buenos Aires mit einer Getreideladung für die Küsterten verlassen. Sieben Schiffbrüchige starben; die Ueberlebenden erklärten, die Bombe sei während des Ladens des Schiffes in Buenos Aires abgelegt worden.

Stellvertretend war die Dynamitbombe eine Mine, die von einem deutschen Seejäger angelegt wurde. Die Entente hat bei den geheimnisvollen Untergängen ihrer Schiffe im fernen Atlantischen oder im Großen Ocean immer zuerst an Holenmaschinen und dergleichen gedacht, bis die Berichte der heimgekehrten deutschen Jagdkreuzer das Rätsel lösten. Bisher lautete das Rätsel Lösung: Deutsche Seemine. Und da jetzt wieder wenigstens einer dieser Jagdkreuzer unterwegs ist, wie aus früheren Andeutungen der feindlichen Presse und aus der in der vorliegenden Ausgabe enthaltenen Meldung von der Entdeckung deutscher Minen an der australischen Küste hervorgeht, so vermuten wir, daß der geheimnisvolle Untergang des italienischen Getreidedampfers anweit der südbrasilianischen Küste ebenfalls auf eine deutsche Mine zurückzuführen sein wird.

Zwei englische Torpedoboote versenkt.

Berlin, 16. Aug. (Priv-Tele.)
Die „B. S. A. M.“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Post. Courant“ berichtet aus Hoek van Holland, daß zwei englische Torpedoboote, die gestern vormittag zum Schutze eines englischen Geleitzuges mit diesem hier eintrafen, gegenüber Schonevingen torpediert worden sind. Vier Mann wurden getölet.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 16. Aug. (Amtlich.)
Beiderseits der Aare forste feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgelehrt.

Gliegeralarm in Paris.

Paris, 16. Aug. (Wolff-Tele.)
Meldung der Agence Havas: Paris ist um 10,55 Uhr nachts alarmiert worden.

Die Kämpfe in Rußland.

Moskau, 16. Aug. (Wolff-Tele.)
Aus Drenburg wird berichtet: 6000 Kosaken sind mit der Waffe in der Hand zu den Sowjettruppen übergegangen. In den Städten und Dörfern, die von den Tscheko-Slowaken besetzt sind, verbreitet sich die revolutionäre Bewegung. Die Kosaken Mäiler teilen mit, daß alle Nachrichten von der Belagerung der Stadt Teisjutich erlunden sind.

Moskau, 16. Aug. (Wolff-Tele.)
Von der weltlichen tscheko-slowakischen Front wird berichtet, daß die Motte der Sowjettruppen erfolgreiche Kämpfe befechten hat. Die Eisenbahnlinie Ufa-Simbrisk befindet sich teilweise in den Händen der Sowjettruppen. Auf der östlichen tscheko-slowakischen Front wurden ebenfalls Fortschritte gemacht. Im Abschnitt Boronje drangen die gegenrevolutionären Truppen bis zur Station Polsona vor. Die Sowjettruppen aus Pomorino begannen den Kampf mit ihnen.

Das Verhängnis der Tscheko-Slowaken.

Stockholm, 16. Aug. (Eig. Tel. 16.)
Da weder vom Wien noch vom Belien her den Tscheko-Slowaken, die auf starke Kräfte der Bolschewiki in der Nähe des Baltikums gestoßen sind, Hilfe geschickt wurde, sehen sich die bis zum äußersten kämpfenden, aber auch

gänzlich erschöpften Abteilungen genötigt, sich den Bolschewiki zu ergeben. Viele Tscheko-Slowaken haben, um nicht in die Hände der Bolschewiki zu fallen, Selbstmord begangen.

Spionagebureau der Entente in Wologda.

Stockholm, 16. Aug. (Eig. Tel. 16.)
Unser X-Korrespondent erfährt: In Wologda wurde ein von den Entente-Mächten gegründetes Spionagebüro entdeckt. Es hat sich herausgestellt, daß die aristokratischen Kreise in Wologda im Dienste der Entente standen und zum Schaden der Sowjets wirkten. Weiter heißt es, es wurden in Wologda im Zusammenhang damit 200 Verhaftungen vorgenommen.

Ueber das Deutschtum in der Krim

beißt es in der Zeitschrift „Osturopäische Zukunft“ (Verlag von Georg D. Callwen), wie ein Wunder müsse es unsere Soldaten angemerkt haben, wenn ihnen in den wohlgepflegten Anlagen der deutschen Siedlungsgebiete Besarabiens, um Odessa, am Bug und Dniestr, an der Wolostschina und dem Don ein schwäbischer Willkommengruß geboten wurde. — Ja sogar auf der Halbinsel Krim, der alten Tauris, dem einstigen Kern des vorchristlichen Bosporanischen Reiches eines Mitbürgers! Auch dort gehört der größte Teil des urbarsten Bodens einem Duzend deutscher Gemeinden, die, gegründet im Anfang des vorigen Jahrhunderts, in dortiger Gegend während über ein Jahrtausend lang germanische Vorgänger a-bast haben. Noch in der Zeit des großen Gotenreiches Ermanarich nördlich des Schwarzen Meeres muß sich ein Teil des Germanenvolkes in die Halbinsel abgesplittert haben, also gegen das Jahr 400 n. Chr. Er ist dann bei dessen Beginn nach Westen vereinigt sich geblieben, seit dem Jahr 680 unter byzantinischer Oberherrschaft. Dem Ansturm der Tataren erlos später die vorher wenig beschränkt gewesene Selbständigkeit der Götter nach dem Fall ihrer letzten Bergische Kowun, der großen Uebermacht der Zahl allmählich auch ihre Sprache. Ihr Volksschlag muß sich dabei aber doch noch ziemlich rein erhalten haben. Die von den späteren deutschen Ansiedlern bewohnten Orte liegen nördlich der gegen die Steppenhürde schützenden, bis gegen 1600 Meter ansteigenden Hauptgebirgskette, zwischen oder noch vor den zwei niederen, ebenfalls von West nach Ost streichenden Bergketten mehr in ebeneren Gegenden. Es sind dies die Gemeinden Kronental und Verkhob, Tzatsch, Büten, Reichen, Neufan und Rosental, Neudorf, Brichthal und Hellbrunn, Herlshengra neben Fedosin und Mariental. Den deutschen Siedlungsgebiete Besarabiens und um Odessa kann oder konnte wenigstens, wenn sie wollten, deutsche Staatskunst aufgrund des „Selbstbestimmungsrechtes“ der Völker die ererbte Selbständigkeit erwirken in einem Bauerntum vom Unterlauf der Donau bis zum Bug. Welches ist in der Krim wegen der bescheideneren Zahl unserer Volksgenossen nicht möglich, aber doch immerhin die Anerkennung eines tatarischen Staatswesens, das die ungehörte Entwicklung der Unseren dort gewährleistet. Dadurch würde bei dem guten Verhältnis der Deutschen zu den Tataren mit ihrem Goteneinschlag ein weit vorgeschobener Außenposten für unsern Handelsverkehr über das Schwarze Meer nach Athen gesichert und zugleich dem verbündeten Osmanischen Reich, mit dem der Islam das Tatarerum eng verknüpft, ein Freundschaftsdienst geleistet werden — ohne Abtroß für die befreundete Ukraine, die auf die Krim so wenig Ansprüche macht, wie auf das südliche, deutsch besiedelte Besarabien.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 16. Aug. (Wolff-Tele.)
Amtlich wird verkündigt:
Italienischer Kavalleriehaupl. Neue italienische Anariffe gegen die Montezzo-Stellung scheiterten an der tapferen Gegenwehr von Abteilungen des Kaiserlichen-Regiments.
Sonst verlief im Donauabschnitt der gestrige Tag ohne besondere Kampfhandlungen.
Auf dem Monte Cimone wurden feindliche Sturmtruppen abgewiesen.
Albanien. Unverändert.
Der Chef des Generalstabes

Forderungen der österr. Deutschen.

Wien, 16. Aug. (Wolff-Tele.)
Die Blätter melden aus Dornbirn: Hier hat ein großer deutscher Volkstag stattgefunden, der von den Christlich-Sozialen in Gemeinschaft mit den Deutsch-Freiheitlichen einberufen worden war. Einkimmig wurde eine Entschliessung angenommen, in der als Gewähr für eine dauerhafte Dauer des kommenden Friedens die Forderung nach einer zielbewussten Vertiefung und nach einem weiteren Ausbau des Bündnisses mit dem Deutschen Reich sowohl in militärischer als auch in politischer Beziehung gestellt und verlangt wird, daß die auswärtige und die innere Politik unentwegt auf diese Ziele gerichtet sei. Die Teilnehmer befehlen sich zum Staat und zur Dynastie und fordern eine Neuregelung der Dinge, die den Deutschen den gebührenden Einfluß sichern.

Sie sprachen sich gegen jede weitere Verwelschung deutscher Gebiete in Oesterreich, besonders in Bozarberg, aus und begründeten den Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen und sämtlicher deutscher Parteien Oesterreichs zur Durchsetzung der deutschen Forderungen.

Hinze im Hauptquartier.

Berlin, 16. Aug. (Priv.-Tel. 45.) Wie wir hören, wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hinze voraussichtlich am 26. August aus dem Großen Hauptquartier zurückkehren.

Kurze politische Nachrichten.

Bewerkstellende Änderungen im preussischen Steuersystem. Nach der Bewilligung der Reichsteuern melden sich jetzt die Einzelstaaten. So wird, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, im Herbst dem preussischen Landtage eine neue Steuervorlage ausgeben. Die bisher in Preußen erhobenen, nur noch bis zum Schluss des laufenden Rechnungsjahres gültigen, besonderen Steuerzuschläge, sollen in das ganze Steuersystem hineingearbeitet werden und gleichzeitig wird eine Erhöhung der Steuern stattfinden. Man ist der Ansicht, daß bei richtiger Veranlagung das Steuerergebnis sich beträchtlich vergrößern wird. Die Anstellung wirtschaftlich vorgebildeter Hauptamts-Steuerkommissare ist geplant von deren Arbeit man Erfolg erwartet. Ob die Frage des Lastenausgleichs schon mitgedacht werden wird, ist noch nicht entschieden. Für Erleichterung der Gemeindefinanz wird vor allem eine bessere Regelung des Verhältnisses des Staates zu den Gemeinden angestrebt. Auf ländliche Familien ist in den neuen Steuervorlagen besondere Rücksicht genommen worden.

Hof und Gesellschaft.

Augusta Viktoria, Gemahlin des vormaligen Königs Manuel von Portugal, geborene Prinzessin von Hohenzollern, wird am 19. August 78 Jahre alt. Günther Fürst zu Schwarzburg erreicht am 21. August sein 66. Lebensjahr.

Fliegerangriffe im Bereiche des 18. Armeekorps.

Angriff auf Darmstadt.

Darmstadt, 16. Aug. (Privattele.) Heute morgen gegen 1/2 Uhr wurde die offene Stadt Darmstadt von einer Anzahl feindlicher Flieger angegriffen. Die Flieger waren gemeldet, und die Alarmierung der Stadt erfolgte rechtzeitig. Einige Bomben richteten Materialschaden an Häusern an. Mehrere Bomben fielen auf offene Plätze und Straßen, ohne Schaden anzurichten. Neben einigen Verletzten sind vier Tote zu beklagen. Der Feind verlor bei diesem Angriff vier Flugzeuge.

Nachträgliches zum Angriff auf Frankfurt.

Frankfurt, 16. Aug. (Privattele.) Die von uns bereits im Vorläufer mitgeteilte kaiserliche Beileidskundgebung an die Stadt Frankfurt ist vom Magistrat den Hinterbliebenen der Gefallenen und den Verletzten mit dem Ausdruck aufrichtigen Beileids übermittelt worden. Oberbürgermeister Böigt hat die Verletzten besucht und sich über ihre persönlichen Verhältnisse, sowie über die Art ihrer Verletzungen unterrichtet, um hinsichtlich notwendiger Unterhaltungen und etwa möglicher Verbesserung der Schutzmahnahmen entsprechende Anhaltspunkte zu gewinnen. Regierungspräsident v. Melcher hat gleichfalls telegraphisch sein Interesse für die Hinterbliebenen und für die Verletzten zum Ausdruck gebracht. Von den Verletzten sind noch 4 Personen gestorben, so daß der Fliegerangriff auf Frankfurt vom 12. August 16 Todesopfer gefordert hat. Unter den Opfern befindet sich auch der 58jährige Privatmann Ludwig Simon aus Zwinnenberg an der Bergstraße. Er war der „Herr. Stg.“ zufolge am Montag nach Frankfurt gefahren, um mit seiner hier wohnenden Verlobten den Ehevertrag notariell festzusetzen. Auf dem Weg zum Notar erreichte ihn der Tod. — Zu den Opfern des Fliegerangriff gehört ferner auch der 45jährige Schutzmann Paul, dessen Beerdigung heute vormittag auf dem Hauptfriedhof erfolgte. Die

Eine Vernunftsteh.

Nomov von Carola von Knatten.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Wie seltsam!“ dachte Hanna Was möchte zwischen den beiden vorgefallen sein, um einen Bruch gewissermaßen im letzten Augenblick herbeizuführen? — Doch, was kümmerte das sie! Nachdenklich blieb sie aber trotzdem, und die alte Dome fand Anlaß, ihr im Laufe des Nachmittags mehr als einen besorgten Blick zuzuwenden. Auch Wallern fiel ihre ungewöhnliche Nervosität auf, als er nach acht Uhr in gewohnter Stunde heimkam, den Damen eröffnend, daß er den wichtigsten Gutschef gekostet habe. Ganz mit sich selbst und ihren zudringlichen Gedanken beschäftigt, an der Unterhaltung nur mechanisch teilnehmend, bemerkte Hanna nicht einmal, wie die Gräfin und ihr Mann sie aufmerksam beobachteten, und war dann auch recht überrascht, als er, nachdem der Besuch sich empfohlen hatte, sie fragte, ob sie sich unwohl fühle oder eine Widerwärtigkeit erfahren habe. „Weder das eine noch das andere. Mir ist so wohl wie sonst, und ich habe auch keine Unannehmlichkeit gehabt — Wie kommt du darauf?“ „Ich finde dich anders als sonst, auffallend still und abwesend. Die Gräfin hatte den gleichen Eindruck.“ „So? — Nun, das ist Zufall.“ „Um so besser!“ erwiderte Wallern, um dann mit einem warmen Blick hinzuzufügen: „Eine Bitte möchte ich dir aber aussprechen: Sollte dich jemals etwas quälen, dir Unangenehmes oder Trauriges begegnen — und das sind Dinge, von denen niemand verschont bleibt —, dann schenke mir dein Vertrauen; du darfst dich verlassen sein. Meiner herzlichsten Teilnahme und jeden möglichen Beistand bei mir zu finden.“ — „Wiso, Hanna?“ „Er hatte mit unerbittlicher Weisheit, wie mit einem leisen Knaben von Wehmut gesprochen, die in der ohnehin schon sehr erregten Gräfin ein Durcheinander von unklaren Regungen wachrief. „Ist sie nicht antwortete, trat Wallern ihr einen Schritt näher und sagte leise, doch mit auffällender Betonung: „Denke stets daran, Hanna, daß du über alle zu verfügen hast, was mein ist, natürlich auch über mich selbst.“

Erzellenz Ludendorff für unsere Kolonien.

Aus einem Schreiben vom 2. Mai 1918

Die Kolonien sind untrennbar von der Zukunft Deutschlands, für die wir kämpfen und siegen müssen.

Ludendorff

gesamte Schutzmannschaft und Kriminalpolizei mit ihren Vorgesetzten, der Verein ehemaliger Stur- und der Verein ehemaliger Unteroffiziere, die mit Fahnen- und Uniformen versehen waren, wohnten der Trauerfeier bei.

Beiden Angriffen war der Alarmdienst vorausgeeilt, und hatte alle in Betracht kommenden Stellen rechtzeitig gewarnt. Im Falle des Angriffs auf Frankfurt war es durch diesen Meldedienst den Kampftruppen ermöglicht, den Feind schon auf dem Anflug in nahe Nähe zu verwickeln. Dabei wurde ein Teil des anliegenden Gegners abgedrängt und zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Der Rest des Feindes wurde, als er sich Frankfurt näherte, von den Abwehrformationen unter Feuer genommen, so daß ihm ein gealter Bombenwurf nicht gelang. Er warf daher wohllos eine Anzahl Bomben ab. Die hohe Zahl der Toten in Frankfurt (bis jetzt 10) ist darauf zurückzuführen, daß den so oft und so eindringlich bekannt gegebenen Verhaltensmaßnahmen von Seiten eines großen Teiles der Bevölkerung immer noch nicht Rechnung getragen wird. Das Publikum wurde an einer großen Anzahl von Stellen, teils an den Straßen selbst, teils an Türen und Fenstern liegend beobachtet, während die Bomben fielen. Die verunglückten Personen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, getötet worden, weil sie trotz der erfolgten Alarmierung nicht rechtzeitig geschützte Stellen in den Häusern aufgesucht hatten. Bei dieser Gelegenheit wird daher nochmals eindringlich daran erinnert, unter allen Umständen bei Alarmanzeichen die bekannt gegebenen Verhaltensmaßnahmen zu befolgen. Leichtsinnes und unbefonnenes Verhalten bringt nicht nur den Betroffenen selbst Gefahr und Tod, sondern reicht durch das Beispiel mißlicherweise auch andere mit ins Verderben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. August.

Die neue Umsatz- und Luxussteuer.

Gleichzeitig mit der Verkündung ist das neue Gesetz über die Umsatz- und die Luxussteuer am 1. August in Kraft getreten. Es setzt das Gesetz über den Warenumschlag außer Kraft und bringt dafür eine Vereinfachung aller Umsätze, die von gewerblichen Personen aus den Einnahmen für alle Versicherungen und Leistungen gemacht werden, und zwar in der Höhe von fünf Prozent für die allgemeine Umsatzsteuer und zehn Prozent für die Luxussteuer. Die Steuern werden nach dem Gesamtbetrag des eingenommenen Entgeltes berechnet, die das Unternehmen im Laufe des Kalenderjahres (das ist die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918 für das erste Kalenderjahr) eingebracht hat. Die Steuerbeträge, die der Steuerpflichtige zu leisten hat, werden nach oben auf die volle Mark abgerundet. Nach dem Gesetzestext unterliegen jetzt auch Reparaturen, das Färben und Bedrucken von Stoffen, die Stundung von Waren usw. der Besteuerung, jedoch also jetzt auch der Handwerkerstand zur Befreiung seiner entgeltlichen Leistungen herangezogen wird; auch die Verpackungslöhne für Waren sind steuerpflichtig. Befreit von der Steuer sind die Entgelte aus Pacht- und Mietverträgen, Versicherungen im Sinne der Tarifnummer 12 des Reichshandelssteuergesetzes (Verkaufungen über Zahlung des Entgeltes, Beiträge, Vor- oder Nachschüsse, Umlagen, Prämienbeiträge für die Feuerversicherung,

Lebensversicherung, Transportversicherung usw., die Beförderungen im Personen- und Güterverkehr) und die Umlage der eingetragenen Genossenschaften, soweit es sich um eine gemeinschaftliche Verwertung von Erzeugnissen oder den gemeinschaftlichen Einkauf von Waren der Genossen handelt.

Die Steuererklärungen sind innerhalb eines Monats nach Ablauf des jeweiligen Steuerabschnittes der Steuerbehörde einzureichen; nur auf Antrag kann diese Frist aus wichtigen Gründen (zum Beispiel Mangel an Personal) verlängert werden. Der nicht rechtzeitig die Steuererklärung abgibt, hat einen Steuerzuschlag von 10 Prozent zu gewärtigen. Die Steuerämter fordern die Steuerpflichtigen zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer öffentlich auf und hat dies in der Zeit zwischen dem 20. und dem 31. Dezember zu geschehen. Früher mußte die Anmeldung gleichzeitig mit der Steuerentrichtung erfolgen, jetzt erhält der Steuerpflichtige erst nach der Anmeldung den Steuerbescheid. Die Bezahlung hat hierauf innerhalb zwei Wochen nach der Bekanntmachung des Bescheides zu geschehen. Unternehmungen, deren Jahresumsatz mehr als 200 000 M. beträgt, haben — wie es bei der früheren Warenumschlagsteuer der Fall war — vierteljährlich Abschlagszahlungen zu leisten. Von dem sich ergebenden Steuerbetrag sind 60 Prozent in drei Raten unanfällig während der ersten zehn Tage in den Monaten April, Juli und Oktober in der Höhe von einem Drittel zu entrichten. Zuviel bezahlte Beiträge werden verzinst.

Ein treuer Kurgast ist, wie wir dem „Gadebiatt“ entnehmen, ein Herr Grube aus Köln, der jetzt zum 5. Male zur Kur hier weilte.

Öffentliche Steuermahnung. Die rückständigen Steuern für das zweite Vierteljahr 1918—19 (Juli, August und September) sind bis zum 22. August an die städtische Steuerkasse, Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 16, zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 28. August die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Es wird noch auf die Bekanntmachung der städtischen Steuerkasse in der heutigen Ausgabe unter den amtlichen Nachrichten hingewiesen.

Die Ferienpausiergänge der Schulkinder finden heute für dieses Jahr zum letzten Male statt. Die Teilnehmer sind etwas zu wünschen übrig und hat zum Schluss immer mehr nachgelassen. Während die Spaziergänge mit etwa 600 Teilnehmern begonnen wurden, ist die Zahl schließlich auf nur etwa 250 im Durchschnitt zusammengesunken. Bei dieser geringen Beteiligung ist es fraglich, ob es sich weiterhin lohnt, die mit so großen Erwartungen ins Leben gerufenen gemeinnützigen Einrichtung beizubehalten.

Die Weinkener soll bekanntlich am 1. September in Kraft treten. Interessentenkreise führen lebhaft Beschwerde darüber, daß die maßgebenden Behörden bis heute noch nicht die entsprechenden Ausführungsbestimmungen in Aussicht zu nehmen und die für die Besteuerung notwendigen Vorarbeiten nicht beendet, was sich namentlich für solche Weinhandlungen, die mit großen Beständen zu rechnen haben, empfindlich bemerkbar macht. Die sofortige Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen ist also dringende Notwendigkeit.

Zum Behn der Mitglieder findet im Residenz-Theater am Montag, 19. August, die Abhaltung der Vorstellung der Operetten „Waldspiele“ statt. Direktor Kappler widmet seinen Kräften in dankenswertem Entgegenkommen das Ergebnis des letzten Spielabends, und an dem Dank des Publikums, das hier so viele Mühen und Unterhaltung genossen hat, wird es voraussichtlich nicht fehlen in Gestalt eines vollen Hauses. Zumal die immer noch ausstrahlende aller Operetten des 20. Jahrhunderts gesehen wird: „Die lustige Witwe“. Wünschen wir den Darstellern, daß sie am Montag, wenn alle die berühmten Schläger vorher wieder erklingen und die Zuhörer in Bann zwingen, vor diesem vollen Haus ihre erfolgreichsten Gastspiele beschließen.

Die Versorgung der Armierungssoldaten. Auf eine Anfrage aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion beim Kriegsministerium, ob und gegebenenfalls in welcher Weise Maßnahmen für die Versorgung der Armierungssoldaten getroffen werden könnten, falls sie in die Heimat zurückkehren, ist mitgeteilt worden, daß die Armierungssoldaten zu den in § 1 Abs. 1 des Militärverordnungs-Gesetzes bezeichneten Personen gehören und daher hinsichtlich ihrer Versorgung und Unterhaltung ebenso behandelt werden wie andere Heeresangehörige der Unterlassen. Sie werden wegen ihrer Versorgungsansprüche durch die Kompanie usw. oder durch den Bezirksfeldwebel oder durch die Versorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos beraten, auch wird ihnen noch während ihrer Zugehörigkeit zum Heere hinsichtlich etwa notwendiger angemessener anderweitiger Berufsausbildung die erforderliche

prochen. Es fragte sich nur, welches der echte Wallern war, und wer von beiden Komödie spielte! Und wenn es der war, den sie nachträglich kennen gelernt, warum hatte er dann so gesprochen — warum hatte er eine unüberlegliche Schranke aufgerichtet zwischen ihr und sich? — Was sein Leben irgend ein Geheimnis, das ihn dazu genötigt? — Und unüberleglich war diese Schranke, denn die Erinnerung an jene ersten Worte konnte niemals verdrängen und zwang sie zu der abweisenden Haltung, die sie bisher jedem Anlauf zu größerer Vertraulichkeit entgegengelehrt hatte.

Ränge noch sah sie sinnend und grübelnd am Rande ihres Bettes, und dabei stiegen noch bittere Empfindungen mit dunklem Flügelzug in ihr auf.

Die junge Gräfin vermochte in den nächsten Tagen einer gewissen Verstimmung nicht Herr zu werden, bis sie, sich endlich gewalttätig aufrüttelnd, zu sich selber sagte: „Und er ist allem zum Trost doch das große Los für mich! Ich aber bin eine Narrin! Wäre ich als Gräfin Neihersberg etwa glücklich geworden? — Och, eine solche Puppe von Mann!“

„Ja, sie war eine Narrin, aber sie wollte es nicht länger sein! Sie wollte es halten wie andere: mit vollen, durstigen Sägen die vielgestaltigen Lebensfreuden genießen, die rings um sie aufspröhen!“

Eine Art von Trost war aber sie gekommen und half ihr, sich selbst überwinden, die bösen, trüben Gedanken niederzulegen, die sich immer wieder einschleichen wollten. Dazu kam die zunehmende Gewöhnung an die neuen Verhältnisse, die noch stetig wachsende Zahl neuer Interessen und die Energie, mit der sie sich unausgesehrt Beschäftigung machte. Einen großen Teil ihrer Zeit widmete sie den Armen, die Gold in ihrem Schreißbüch mit vollen Händen austretend, einen größeren noch Hansel, den sie von Herzen lieb gewonnen hatte. Er hielt sich aber auch mehr bei der „neuen Mama“, als bei seinem Vater auf, der zuweilen im Scherz zu sagen pflegte: „Dem Schlingel kann es schon gefallen, sich von einer so schönen Mama verhätscheln zu lassen!“

Wallern liebte es besonders, Hanna dann aufzusuchen, wenn sie sich in seines Sohnsens Gesellschaft befand, und merkte sie dann besonnen, liebend und Pläne entwerfend für des Vorkünftens Zukunft, so froh, so unbedarft, wie gewöhnlich nicht auf den Gedanken gekommen, daß nur ein äußerliches Band diese beiden Menschen umschlang. Hanna



Ehren-Tafel

Der Ersahreservist Emil Kerknecht, Sohn von P. Kerknecht, hat im Westen das Eisenerz-Kreuz erhalten. Das Eisenerz-Kreuz und die heilige Tapferkeitsmedaille erhielt im Osten der Landsturmann Karl Keeg aus Wiesbaden.

Geratung und Fürsorge durch die dafür bestellten Offiziere unter Zuziehung geeigneter Berufsberater zuteil. Werden sie wegen der im Kriegsdienste erlittenen Gesundheitsbeschädigung aus dem Heeresdienste entlassen, so kommen ihnen alle Einrichtungen der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge zugute, die für ihre Gesundheit, Berufsausbildung und Unterbringung in eine geeignete Tätigkeit sorgt. Das Kriegsministerium stellt im übrigen anheim, sich erforderlichen Falls wegen näherer Auskunft mit dem zuständigen Landrat oder Magistrat in Verbindung zu setzen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Residenz-Theater. Die bereits mitgeteilt, beschließen die Operetten-Gastspiele am kommenden Sonntag ihre diesjährige Spielzeit. Der Spielplan der vier letzten Vorstellungen gestaltet sich wie folgt: Am Sonntag, den 17. August, 'Die lustige Witwe'; Sonntag, 18. Aug., nachm. 3 1/2 Uhr 'Frühlingsluft' (ermäßigter Preis), abends 7 1/2 Uhr 'Schwarzwaldbühel'; Montag, 19. Aug., Abschiedsvorstellung zugunsten des Operettenpersonals 'Die lustige Witwe'.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Ab heute Samstag gelangt der zweite Carola-Film 'Das große Opfer', tragisches Schauspiel in 4 Akten, zur Erstaufführung. Der prächtig ausgestattete Film hat eine sehr spannende Handlung und Carola Töller spielt die Hauptrolle meisterhaft. Das Besondere bringt ein wirkendes Lustspiel aus der Künstlerwelt unter dem Titel 'Sein Modell' und einen militärisch-antiken Film 'Hochfestlicher der deutschen Marine'.

Am Kinoparktheater spielt ab heute ein Meisterwerk höchster Vollendung 'Der Bettler von Savona' mit Werner Krauß; ferner der erste Film der Coronas-Serie 'Der letzte Vollmond' sowie hübsche Naturaufnahmen.

Das Monopoltheater bringt das Drama 'Der Schiffbrüchige' mit Ellen Richter sowie den antiken Film 'Orestes-ungar. Festschere an der Westfront' und die Fokse 'Reizlos lassen sich scheiden' mit Denny Bender.

Das Odeontheater bringt ab heute in Erstaufführung die Filmrausdie 'Der Weg der Erlösung'; ferner ein hübsches Lustspiel mit Rita Clermont und außer einem weiteren Drama noch hübsche Naturaufnahmen.

Aus den Vororten.

Hieblich.

Fc. Ermittler Kesselfisch. Ein Kaufmann aus Wiesbaden, der einen Sack mit Kesseln auf dem Rücken hatte, wurde hier angehalten. Er gab schließlich nach langem Hin und Her zu, daß er die Kessel gestohlen und seinen Namen falsch angegeben habe. Die Kessel wurden beschlagnahmt und der Kaufmann nach Bestimmung seiner richtigen Personalien entlassen.

Dogheim.

Persönliches. Anstelle des letztjährigen Aufführers R. Belg ist für die Erste 1918 der Gehwirt E. Haberstock zum Getreideaufkäufer für die hiesige Gemeinde bestimmt worden.

Zeitungen ins Feld. Um das Interesse am Turnen und dem Turnverein bei den im Felde stehenden Turnern wach zu erhalten, hat der hiesige Turnverein beschlossen, seinen Mitgliedern die alle vierzehn Tage erscheinende Kreiszeitung zuzuführen. Zunächst wurde der Anfang mit zehn Nummern gemacht, denen je ein Briefumschlag beigelegt wurde, damit sie vom Felde aus noch einmal weiter per Post werden können.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Fc. Mainz, 16. Aug. Einbruchdiebstahl. - Geändert. In ein Zigarrengeschäft der Großen Bleiche

selbst wollte es zuweilen unglücklich vorkommen, aber sie vermied es mit einer ihr bisher nicht eigenen Festigkeit, darüber Betrachtungen anzustellen, um nicht neue Trübsalen in ihr Leben zu tragen.

Nur eine gewisse Zeit standhaft bleiben, dann habe ich gewonnenes Spiel, dann habe ich mich so an den Stand der Dinge gewöhnt, daß mit mir wird, als könnte und dürfte es nicht anders werden!" sagte sie sich.

Und wenn nun nächstens Margaret und Verdens für ein paar Wochen kamen, mußte ihr das Standhaftbleiben wesentlich leichter werden.

Die junge Gräfin war eben dabei, frisch geschnittene Blumen in Vasen einzuräumen, wie sie es beinahe täglich tat, als Hans mit aufgeregtem Gesichtchen herein-kam. Er hing sich an ihren Arm und rief in über-trübender Hast: "Komm da hinein, Mama, ich muß dir etwas erzählen, etwas sehr Wichtiges!" und dabei wies er nach dem Ankleidezimmer.

"Du kannst doch auch hier erzählen."

"Nein, es darf's niemand hören, und hierher kommt ja der Papa!" Und sich auf die Lebensspigen hehend, flüsterte er kaum hörbar: "Ich weiß, was in den Kammern gemacht wird!"

"Das weiß ich auch: Papa läßt mehrere Zimmer zu einem Saal vereinigten."

"Nein - ich nicht, das macht er uns nur weis!"

"Aber Hansel, wer wird so vom Papa reden?" Die Gräfin bemühte sich, Strenge in ihre Stimme zu legen.

"Wenn er es aber doch tut, Mama? - Ein Theater für dich bauen sie! Jetzt weißt du!"

Hanna war so überrascht, daß ihr einige der Blumen, die sie noch in der Hand hielt, entfielen. Dalkern hatte doch vor kurzem wieder gesagt, während ihres Badeaufenthaltes würde im sogenannten Gobelinsaal des Hauptbaus eine zerlegbare Bühne eingerichtet werden. Sie sich wieder ernstern liehe, wenn Proben und Vorstellung vorüber wären.

"Wannst du's nicht, Mama?"

"Nein, Hansel, man hat dir etwas weis gemacht!"

"Nein, Mama, man hat dir nicht. Komm nur da hinein, kann erzähle ich dir alles."

(Fortsetzung folgt.)

wurde eingebrochen und Hagarren im Werte von 2000 M. gestohlen. - Die Leiche des 17jährigen Popp aus Kassel, der von der Brücke in den Rhein gestürzt war, wurde bei Amöneburg gelandet.

Fc. Frankfurt a. M., 16. Aug. Vom Zuge getötet. Die dreijährige Tochter des Kaufmanns Wädinger in der Rürfelder Landstraße wurde von einem Waldbahnzuge er-totet und getötet.

Fc. Limburg, 16. Aug. Geheimtötung. Bei dem Kommunalverband fand ein Metzger in Eßheim schon lange im Verdacht der Geheimtötung. Als er vorgehens im Begriffe war, einen Korb mit Schwarzschildschoten fortzuschaffen, wurde er von einem Polizisten angehalten, dem er sich widersetzte. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Die Erhebungen ergaben, daß der Metzger in den letzten drei Kriegsjahren einen schwindehaften Fleisch-schleifhandel getrieben hatte.

Fc. Vom Westermund, 16. Aug. Persönliches. Zum Vorstehenden des zweiten landwirtschaftlichen Bezirksvereins (Distrikt) wurde anstelle des bisherigen Vorstehenden Land-rats von Bickewitz-Dillenburg der Landrat von Sabel-Dillenburg gewählt.

Vermischtes.

Die Amerikaner lernen das Quälen Kriegsgefangener. Gesehrt und schnell haben die Soldaten Amerikas sich den feigen Habselten wehrlosen Gefangenen gegenüber angepaßt, denen wir seit Kriegsbeginn bei Franzosen und Engländern immer wieder begegnen. 'Le Cri de Paris' vom 28. Juli schildert begeistert die 'Heldentaten' amerikanischer Truppen an der Marne und schreibt: 'Schon deutsche Kriegsgefangene wurden mit an den Feld gefesselten Armen im Riefwasser der amerikanischen Boote, wie Pakete, ins Schleppland at-genommen. Unter ihrem Arm sah ein Stück Holz, das am Hals befestigt war. So mußten die Boote die Marne über-schreiten.' Unbewußt scheinen die Amerikaner die Mittel herauszufinden, durch die sie die Wasserhülle ihren Band-gegnossen sicherlich täglich wertvoller machen!

Eine ganze Treppe gestohlen. Die weit die Frechheit der Spitzbuben geht, davon zeugt ein Vorfall, der sich jetzt in Leipzig zugezogen hat. In einem Hofgrundstück am Neumarkt erschienen in Abwesenheit des Hausbesizers drei junge Leute in Schlofferkleidung, die sich über eine fünf Meter hohe eiserne Wendeltreppe hermahten. Mit einem Eifer und einer Geschicklichkeit, die bei den Hausbewohnern Bewunderung fand, nahmen die 'Schloffer' die Treppe ab, verladen sie auf einen bereitstehenden Wagen und verschwan-den. Erst als der Hausbesitzer eintraf, wurde der Spitz-bubenreich entdeckt.

Im Scherz die eigene Frau erschossen. Der zweiund-dreißigjährige Schmied Wänther in Neu-Seegefeld bei Spandan hatte seiner Frau in Gegenwart der Kinder den Wechsellismus einer Browningpistole erklärt und dann im Scherz und in der Verlegenheit, die Waffe sei nicht geladen, auf die Frau angelegt. Die Waffe, die doch geladen war, ent-lud sich und Frau Wänther wurde von der Kugel getroffen und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Spandaner Krankenhaus starb. Der unglückliche Schütze stellte sich der Polizei und befindet sich in Haft.

Ein Schankwirt in seiner Wirtschaft ermordet. Von einem neuen Raubmord berichten die Blätter aus Berlin, 15. August. Der 54 Jahre alte Schankwirt Hermann Bennen-witz wurde am Mittwoch nachmittags von einem Gast beim Be-treten der Wirtschaft in einer trostigen Muttlache legend auf-gefunden. Bennen-witz war noch lebend, aber er lag auf dem Boden und wurde gleich nach der Verhaftung von Maria Viktoria-Heil-anhalt gebracht. Hier starb er gegen Abend, ohne daß Be-wußtsein wiedererlangt zu haben. Nach den Ermittlungen ist anzunehmen, daß der Mörder den Wirt mit einem leeren Bierglas niederschlug und ihm dann noch mehrere Hiebe auf den Kopf ver-setzte. Die Schläge wurden so wuchtig geführt, daß das Gehirn blutig war. Als sein Kopf am Boden lag, rief ihm der Mörder die Wette auf und raubte aus der inneren Tasche die Brieftasche, die mehrere hundert Mark enthielt. Auf die Ermittlung und Ergriffung des Raub-mörders wird eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Neue Vorkessung in Japan. Die japanische Regierung beschließt den Bau einer Heerstraße von Kagoshima nach Komori, also vom äußersten Süden nach dem äußersten Norden. Die Tokio und Yokohama verbinden und eine Länge von 18 Meilen haben würde. Die Straße soll fünfzig Fuß breit sein, die Baukosten werden auf 2 1/2 Millionen Yen veranschlagt. Außerdem plant man, eine ganze Reihe neuer Eisenbahnverbindungsstellen quer durch das Land zu ziehen, sowie in absehbarer Zeit eine breitere Spurweite einzuführen. Diese Projekte sind, dem 'Neuen Orient' zufolge, vom Ministerrat bereits genehmigt. 2 Millionen Yen wurden vorläufig dafür ausgeworfen. Die Linien, um die

Vom Büchertisch.

'Belasens Schuld'. Der belgische Volkskrieg. Von Dr. Richard Graßhoff. Otto Eißner Verlagsbes., m. b. H., Berlin 1918. Preis 1.50 M.

Der Verfasser, der bereits im ersten Kriegsjahre die da-maligen Ergebnisse der Fortschritte über den belgischen Volks-krieg zusammengefaßt hatte, bringt in der vorliegenden völligen Kriegsbearbeitung seiner Schrift seine Untersuchungen über die Ursachen des belgischen Volkskrieges zum Abschluß. Die allge-meine Anerkennung, die die belgischen Großhoffnungen aus-führten im Jahre 1915 gefunden haben, muß auch der neuen Arbeit zuteil werden. Das Buch erhebt sich weit über die Bedeutung einer Darstellung der vorübergehenden Kriegsliteratur. Es wird dadurch eine der vornehmsten Quellen für die ge-schichtliche Betrachtung bilden, ohne daß darunter seine Gemein-verständlichkeit leidet. Durch keine fremde Sachlichkeit wird das Buch gleichzeitig als überzeugende Aufklärung gegen die bel-gische Propaganda. Als eine Entdeckung von hohem geschichtlichen Werte müssen die in die Mitte des Buches gestellten Ausfüh-rungen über die Art der belgischen Zeitung, des 'Journal de Bruges', bezeichnet werden, in denen nachgewiesen wird, daß die belgische Propaganda die Bürgerwehr in den Städten als Frontkämpfer ansetzte. Dem Verfasser ist darin beizum-ehren, daß hiermit die Rätsel von Löwen und Dinant gelöst sind.

Ramur - vor und im Weltkrieg. Herausgegeben von der Kaffee-Forstifikation Ramur. Mit 150 Abbildungen. Karten und Plänen nach alten Ansichten und Neuaufnahmen. 1.-4. Teil. Ein holländischer Großformat-Band. Geh. 7 M., geb. 9 M. H. Viper u. Co., Verlag, München.

Die belgische Festung Ramur war mit Waffengewalt er-ober. Während das heereiche Meer westwärts weiter zog, war es die erste Aufgabe des Gouverneurs und der Befehls, den Wallenplatz in einem sicheren Stützpunkt auszubauen. Aber da-mit nicht genug. Inalets wurde auch die geistige und wissen-schaftliche Eroberung der Stadt in Angriff genommen. Diefem Grunde entspringt auch der Auftrag des Kaisers, General-Gou-vernements in Brüssel zur Abfassung des vorliegenden Werkes, das Ramur in seiner geschichtlichen, städtebaulichen und militä-rischen Entwicklung schildert. In die Arbeit traten sich eine Reihe von Offizieren und Sachmännern. So schrieb Dr. phil. Karl Schneider die allgemeine Geschichte der Stadt Ramur bis zur Befestigung durch die Deutschen, sowie über die Ver-änderungen in der Stadt und ihren Wiederaufbau. Vollen-Offizier Hermann Graßhoff eine Baugeschichte von Al-Ramur bei. Professor Wilhelm Kreis macht seine Vorschläge zum Wieder-aufbau des Rathausplatzes. Geheimer Josef Stoll berichtet über die Reueinstellung der Gräberanlagen, sowie über meh-

es sich handelt, sind folgende: von Jahnsele nach Kistemuna, 31 Meilen; von Tafajast nach Nigato, 35 Meilen; von Daino nach Nohibata, 8 Meilen; von Difu nach Tafajama, 85 Meilen; von Naidhura nach Runofoema, 30 Meilen; von Dofama nach Jonago, 88 Meilen und von Hagal nach Schi-monefeli, 43 Meilen. Außerdem ist ein Schienenweg von 13 Meilen auf der Insel Tschitofu geplant, sowie ein zweiter von Saito nach Madlusa in der Länge von 47 Meilen und schließlich ein dritter von Kuzichu nach Sendai, eine Ent-fernung von 68 Meilen.

Vollwirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 16. August. Die Börse ver-ließ lebhafter und fest. Der Markt für variable Werte zeigte wieder größere Bewegung. Im Vordergrund standen Mon-tanwerte, von denen Karo bei lebhaften Käufen die Stei-gerung fortsetzte. Der Anleihemarkt blieb still. Tägliches Geld unverändert zu 4 1/2 Proz. und darunter erhältlich. Devisenkurse aus der Schweiz kommen sowohl für die Zen-tralmächte wie für die Entente abermals wesentlich günstiger.

Frankfurter Börsenbericht vom 16. August. Die Grund-rimmung der Börse war auch heute fest und das Geschäft nahm einen etwas lebhafteren Charakter an. Im Vorder-grunde standen heute Montanwerte, von denen namentlich Karo ansehnliche Kursgewinne erzielten. Auch die anderen Gebiete zeigten sich durchgängig feste Haltung. Deutsche Anleihen behaupteten ihren Stand. Von fremden Staats-anleihen wiesen hiesig-ungarische Renten eine kleine Besserung auf. Mexikaner und Argentinier sowie andere Pfundwerte lagen fest. Japauer gaben etwas nach.

Table with exchange rates for Berlin, 16. Aug. Devisenmarkt. Columns include location (Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Madras und Batavia, Finnland), date (15. Aug. 1918), and rates (Gold, Brief, 16. Aug. 1918).

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eiseuburger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Walter; Schriftlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

N. Bt. a. 1590/6. R. N. H.

Bekanntmachung.

In den Hausmüllabfällen gehen täglich große Mengen von Papier und Pappen verloren, die bei besonderer Sammlung und geordneter Aufbewahrung in den Hausabfällen oder Betrieben wieder der Verarbeitung zugeführt und damit der Rohstoff-Ver-sorgung dienlich gemacht werden könnten. Für die Verwertung gesammelter Papier- und Pappabfälle bietet sich heute überall Gelegenheit, sowohl durch die Gemeinnützigen Sammelstellen als auch im Handel.

Da überdies der Hausmüll durch die Beimengung von Pa-pier und Pappe erheblich vergrößert und dadurch seine Fort-schaffung hauptsächlich in den größeren Städten erschwert wird, bestimmen wir hiermit auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 8. 1861 (P. O. S. 451 ff.) für die Städte im Bezirk des 18. Armeekorps, und des Gou-vernements Mainz in denen der Müll durch städtische Fuhrwerke abgeholt wird, folgendes:

§ 1. Es ist verboten, Papier (auch Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) Pappe und Abfälle oder Reste von Papier oder Pappe dem Hausmüll beizumengen.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 M. im Falle der Nichtbeitreibung mit Haft bestraft.

Sodern die Hausabfallvorschriften und die Inhaber und Leiter von gewerblichen oder gemeinnützigen Betrieben die Ab-sonderung des Hausmülls dienlich oder Ansehtstellen über-tragen haben, trifft die Strafe diese letzteren; neben ihnen sind auch die Auftraggeber strafbar, wenn die Zuwiderhandlungen mit ihrem Bewußten begangen sind, oder wenn sie es bei der Auswahl oder der Beaufichtigung an der erforderlichen Sorg-falt haben fehlen lassen.

Frankfurt a. M., Mainz, den 1. 8. 1918. Der Heil. Kommandierende General, Riedel, General der Infanterie. Der Gouverneur der Provinz Mainz, Bausch, Generalleutnant.

würdige geologische Verhältnisse usw. Zahlreiche alte Ansichten und Pläne, Karten und Grundrisse sind dem Buche beigegeben. Eigens anfertigte Aufnahmen vermitteln ein reiches Bild der interessanten alten Stadt am Zusammenfluß der Raab und Sambre. So ist das Buch dazu angetan, Ramur, diese herrlich gelegene Stadt, jedem Deutschen näher zu bringen. Besonders teuer wird aber das Buch seinen Fein, die um den Besitz der Stadt gekämpft und geblutet haben.

Skandinavische Märchen von Zachris Topelius (Nord-land-Bücher, herausgegeben von Heinrich Geibel). Verlag No-rane u. Schöflet, Berlin.

In der Sammlung Nordland-Bücher nehmen diese aus dem Finnischen überlieferten Märchen von Topelius einen hervorragenden Rang ein. Der Dichtungsprofessor Topelius war immer mehr betrieblischer Schriftsteller, denn gelehrter Dichter, von seinen vielen Romanen und Novellen sahien die 'Geschichten eines Helden' noch heute in den gelehrten Bibliotheken in Schweden und Finnland. Seine stärkste Eigenart lag aber auf einem besonderen Gebiet: Topelius wird als Naturdichter und Märchenerzähler noch fortleben, wenn der Ruhm selbst des Heldenbuches erlöscht sein wird. In den Märchen von Topelius wird die Natur in den hellsten Farben gezeigt. Der Dichter läßt uns hineinblicken in die Großartigkeit der Schöpfung und er weilt bis in die kleinsten Bestandteile alles mit leichter Lebendigkeit darzustellen. Wenn die Natur für dich einmal kimm wird und du sie nicht mehr reden hörst, so ist das ein Belohnen, daß keine Seele alt und grau geworden ist. Dichtest Topelius an einer Stelle und schreibt damit zugleich auch das Urteil über seine Märchen. Was ein jeder von uns, der hoffen darf, daß seine Seele noch jugendlich und empfänglich ge-blihen, sich an diesem Buch voller Wunder für kleine (und große) Kinder erbauen und erfreuen.

'Kaffe und Kaffee' bezieht G. St. Chamberlain seinen neuesten bedeutenden Aufsatz, der jedoch in J. D. Sch-manns Verlag in München (Preis 40 J., bei Bezug von 100 Stück je 30 J., bei 1000 Stück je 20 J.) erschienen ist. Den Anknüpfung der Arbeit bildet die Judenfrage, die durch den Bularecker Frieden die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich gezogen hat.

Wie der Wasserweg der Donau lebt durch Einrichtung von Radfahrern aus Doppelseiner Leistungsfähigkeit gebracht wird, diese für unsere und unserer Bundesgenossen Ernährung so erfrischende Tatsache beleuchtet ein Aufsatz des Korvettenfah-rers von Tübingen in der soeben erschienenen Nummer 2000 des 'Schiff'. Auch sonst bietet diese 44 Seiten starke Jubiläums-nummer mit reichem Bilderreichtum für die Angehörigen der Schifffahrt, des Schiff- und Wasserbaus und der verwandten In-dustrien viel Lehrsreiches und eröffnet für deren Zukunft einen erfreulichen Ausblick.

Aufruf!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch!

Deutschland wuchs — und dehnte und reckte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbekümmert vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropensonne stach, der Dornbusch seinen Rock zerfetzte. — Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß gedüngt. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfachster Art. Und wagte je der Eingeborenen Unbotmäßigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Werwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen! — Erinnert Euch derer, die — für Deutschlands Ehre — einen aussichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernen Inseln der Südsee, im Sonnenbrande Afrikas ungebrochen des Reiches Flagge hochhielten! Die — wie Lettows Heldenchar — unter unsäglichen Mühsalen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte. — An der Feinde Uebermacht barst unserer Schutztruppen trohige Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begrub er unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Zerstückt liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landsleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land, mit deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Helden zusammenstanden, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht! — Treue um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben! Tragt Euer Scherflein bei für die Kolonialkriegerspende; spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien.

Berlin, im Juni 1918.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

v. Capelle,

Staatssekretär des Reichs-Marineamts.

v. Stein,

Kriegsminister, General der Artillerie.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Dr. Solf,

Staatssekretär des Reichskolonialamts.

v. Koester, Großadmiral.

Dr. Graf von Hertling, Reichszkanzler.

Eudendorff,

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

v. Linsingen,

Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken.

Ortsausschuß Wiesbaden:

Deutsche evangelische Missionshilfe.

Städtischer Bund deutscher Frauen.

Kriegerverband des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilg. Wiesbaden.

Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Datensländischer Frauenverein.

Deutscher Flottenverein.

Evangelischer Bund.

Katholischer Leseverein, Wiesbaden.

Postcheckkonto 22030 Frankfurt a. M.

Alle hiesigen Banken und die Tageszeitungen sind bereit, Geldbeträge für die Kolonialkriegerspende anzunehmen.

Geschäftsstelle: Städtisches Kriegswohlfahrtsamt, Rheinstraße 36.

Königliche Schauspiele.

Geschlossen bis 31. August.

Residenz-Theater.

Samstag, den 17. August.

Abends 7.30 Uhr.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Sittor Leon und Leo Stein.

Musik von Franz Lehár.

Operette in 3 Akten von Sittor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár. Spielzeitung: Dr. Alfred Klein. Musikalische Leitung: Paul Freudenberg. Spielt in Paris heute, und zwar der 1. Akt im Salon des pompadourschen Gesellschaftspalasts, der 2. und 3. Akt einen Tag später im Schloß der Frau Hanna Glawari. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag 1.30 Uhr: Frühlingluft. — 7.30 Uhr: Schwarzwaldmädel. — Montag 7.30 Uhr: Die lustige Witwe.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 17. August:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnenanlage.

Leitung: Herr E. Wemheuer.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnementkonzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr 1. Abonnement:

Zu Ehren des Geburtstages

Er. Majestät des Kaisers Karl I.

von Oesterreich, König von

Ungarn, unseres hohen Ver-

bündeten:

Oesterreich-ungarisches

Nationalkonzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

Chalia

Vom 17. bis 20. August:

Erstaufführung!

Das große Opfer.

Troglisches Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Carola Toello.

Erstaufführung!

Sein Modell.

Eine lustige Begebenheit aus

der Künstlerwelt in 2 Akten mit

Garda Frey. [310

Schiffschifferei der deutschen

Marine. (Amtlicher Film.)

Ihr Verehrung des Orient

sucht gebildete Persönlichkeit

entsprechende Reisegefellschaft.

Off. u. G. D. 1602 an Rudolf

Wolfe, Hannover. (M.1253

Kinephon

Ein Meisterwerk

von höchster Vollendung.

Der Bettler

von Savern

Drama in 4 Akten.

In d. Doppelrolle: Werner Krauß

Eine Reise nach Chaco

(Brasilien).

Der erste Film der berühmten

Gorohn-Serie.

Der letzte

=: Vollmond =:

eine seltsame Legende in 4 Akten.

Monopol

Ellen Richter

in

Der Schiffsbrüchige

Drama in 4 Akten.

Amtlicher Film

des L. u. L. Kriegspostquartiers

Österr. ung. Artillerie an

der Westfront.

Meyers

lassen sich scheiden

Posse mit dem urheiden be-

kannten Berliner Komiker:

Henry Bender.

Gebisse

ganze, sowie zerbrochene werden zu recellem und vollem Wert angekauft. Jedes Quantum Platin à Mt. 7,90 per Gramm. Nur Montag, 19. August, den ganzen Tag im Sozialkonsistent. Am Kaiser-Frdr.-Bld. Langgasse 36, I., Zimmer Nr. 23.

Frau E. Steinlauf

Amtl. zugelass. Verkäufer.

Suche für bekannte junge Dame, außerordentlich treu, zuverlässig und bescheiden, eine Stellung z. Wirtschaftsführung im vornehmen Hause. Bevorzugt wird Stellung bei einzelner Dame. Gehaltsansprüche bescheiden, es kommt mehr auf freundliche Behandlung an. Gefl. Off. u. 3340 ab. Gehl. d. Bl., Nikolastraße 11. 1906

Auf sofort gesucht!

Neeller Geschäftsmann, offenes Geschäft (Schuldenfrei), sucht sofort von Selbstgeber 12-15 Tausend bei hohen Zinsen auf ein Jahr zu leihen. Doppelte Sicherheit vorhanden. Vermittler ausgeschlossen. Offerten unter H. 382 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolastraße 11. (1445

Oeffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständigen Steuern für das 2. Vierteljahr 1918/19 (Juli, August und September) sind bis zum 22. ds. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 23. ds. Mts. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Bei Zustellung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (2 Tage vorher), daß der Betrag spätestens am 22. ds. Mts. bei der Kasse eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Gebührensnummer auf den Abschnitten pp. anzugeben.

Wiesbaden, den 17. August 1918.

Städtische Steuerkasse. Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 16.

Achtung Geschirr-Verkauf!

Allen geehrten Hausfrauen die Nachricht, daß eine große

Wagenladung Henkeltöpfe

eingetroffen ist, welche sofort zum Verkauf kommt, auch eine Partie

Einmachtopfe, Kasserollen, Schüsseln usw.

Es kosten 5 im Gebund (5 Töpfe u. 1 Kasserolle) 6 Stück zusammen 5 Mt.

ohne Kasserolle, 6 Töpfe 4 Mt.

Der Verkauf findet statt im Garten des kath. Lese-Vereins, Luisenstr. 29.

2 Waggon Karotten

Bund 25 Pfg., Zentner 22.— Mt.

2 Waggon Weißtraut

Bund 25 Pfg., Zentner 23.— Mt.

Verkauft an Jedermann.

Weitere Waggonladungen sind unterwegs und wollen sich Händler u. Großverbraucher wegen größeren Bezügen an mich wenden.

Knapp, Friedrichstr. 8. Tel. 6458.

Evang. Familien-Almanach, Oberlahnstein a. Rh.

für Schüler d. Gmn. u. Realprog. Einzelunterr. i. Hause. Vorabz. Empfehlungen. Welche Erfahrungen. Unfallpland. Prof. Paul Her

Beschl.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat auf Grund der §§ 40

der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, im Jagd-

bezirk Wiesbaden für das Jahr 1918

1. den Schluß der Schonzeiten für Rebhühner, Wachteln und

Laotische Moorhühner auf Sonntag, den 25. August, mithin die

Eröffnung der Jagd auf Montag, den 26. August festzusetzen;

2. bezüglich des Schusses der Schonzeiten für Virl-, Gabel-

und Japanhühner, Virl-, Gabel- und Japanentennen und Drol-

keln es bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden zu lassen.

Wiesbaden, den 6. August 1918.

Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende. In Vertretung. ges.: Unterschrift.

Amtliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 7. bis einschließlich

15. August 1918 bei der königlichen Polizei-Direktion Wiesbaden

angemeldeten Fundsachen:

Gesunden: 1 eiserne Kreuz 1. Klasse, 1 eiserne Damer

mit Dolch, 1 Reichskassenschein, 1 Geldtasche mit Inhalt,

1 getriebener gelbbrauner Kniewärmer, 1 Handbeutel von Seil

mit Inhalt, 1 Zulaßrolle, Stoff für Kinderturnhosen; 1 Kinder-

Ridebrille, 1 Brosche, 2 Handtaschen mit Inhalt, 1 schwarze Per-

renne, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 weiße Perlenkette mit

Medaillon als Anhänger, 1 Herren-Regenschirm, 1 Rasiermesser,

1 Paar schwarze Damen-Handschuhe, 1 Regenfirm, 1 hellbrauner

Damen-Unterrock.

Zugelaufen: 1 schwarzer Dadel.

Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.